

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Reden

Biographie, Wissenschaft, Ansprachen

Du Bois- Reymond, Emil Heinrich

Leipzig, 1887

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Shelf Mark: Ui VI 1767 -2-

I In der Leibniz-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 3. Juli 1851
gehaltene Antrittsrede.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-123349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-123349)

I

In der Leibniz-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 3. Juli 1851 gehaltene Antrittsrede.

(Monatsberichte u. s. w. 1851. S. 408—410.)

Vor hundert Jahren, im Juli 1751, schrieb diese Akademie der Wissenschaften einen Preis aus für die beste Beantwortung der Frage: „Ob die Communication zwischen dem Gehirn und den „Musculn vermittelt der Nerven durch eine flüssige Materie geschieht, welche den Muscul bei seiner Wirkung aufblähet? Von „was vor Natur und Eigenschaften diese flüssige Materie ist? „Endlich auf was vor Art und Weise dieses flüssige Wesen in den „Musculn diese so wunderbare Wirkung hervorbringet, durch „welche wir die Bewegung und Ruhe wechselsweise fast in eben „demselben Augenblicke aufeinander folgen sehen?“

Die Antworten, welche sich um den Preis bewarben, stehen sich in ihrer Meinung schroff entgegen. Die wissenschaftliche Welt war damals erfüllt von den immer sich häufenden Wundern eines räthselhaften neuen Agens, der Elektricität, und schon acht Jahre früher hatte ein Leipziger Mathematiker, CHRISTIAN AUGUST HAUSEN, zuerst den Gedanken ausgesprochen, dieses Unfassbare, schnell Bewegliche, bei so vieler Geschmeidigkeit so gewaltig Wirksame möchte es auch sein, was als thierische Geister in unseren Nerven strömt. Der berühmte Iatromathematiker FRANÇOIS BOISSIER DE SAUVAGES in Montpellier, und noch ein anderer unbekannt gebliebener Bewerber, entwickeln in ihren Preisschriften diese Hypothese in einer Weise, welche die ganze Jugend der wissenschaftlichen Kritik in damaliger Zeit verräth. Auf der anderen Seite sieht man LECAT in Rouen die Identitätslehre des Nervenprincips

und der Elektrizität ebenso entschieden verwerfen, und zwar zum Theil schon auf Grund derselben Bedenken, welche bis auf die neueste Zeit dawider galten. „Ein letzter Beweis,“ sagt LECAT, „zerstreut jenes Irrlicht vollends, wodurch einige Physiker sich „haben verlocken lassen. Man hat gesehen, wie die Unterbindung „des Nerven seiner Wirkung ein Ende macht. Hemmt nun wohl „ein solches Hinderniss die Fortpflanzung und die Schwingungen „der feurigen Materie? Thut man der elektrischen Kraft, wenn „sie sich einer Schnur entlang mittheilt, dadurch Einhalt, dass „man die Schnur gleich einem Nerven unterbindet?“

Die Akademie, ihrer Bestimmung eingedenk, gegenüber dem Drängen schwärmerischer Speculation eine strenge Hüterin der Methode zu sein, krönte LECAT's Abhandlung, und entschied also damals, und mit Recht, gegen die Lehre von der elektrischen Natur des Nervenprincips.

Ein halbes Jahrhundert später erschien diese Lehre abermals vor den Schranken, und verlangte Zutritt zu dem Kreise anerkannter Theorien. Sie erschien im Schmuck der neuen Waffen, geschmiedet aus den von GALVANI angebrochenen reichen Erzgängen, und als ihr Vorkämpfer diesmal in Jugendfülle der Mann, dessen ruhmgekröntes Haupt wir noch heute als vornehmste Zierde dieser Körperschaft verehren. Aber noch war ihre Zeit nicht gekommen, und für ein zweites halbes Jahrhundert wurde sie der Vergessenheit übergeben.

Auf die von der Akademie vor gerade hundert Jahren gestellte Preisfrage ist es mir, nach nunmehr zehnjährigen Arbeiten, vergönnt gewesen, die erste einigermaassen brauchbare Antwort zu ertheilen. Diese Antwort ist im Sinne der Identitätslehre ausgefallen, wenn auch nicht in der Form, wie sie ursprünglich gedacht worden war. Wie die Sachen stehen, wird man sich fortan ebenso sehr dem Vorwurf der Unmethode aussetzen, wenn man jener Lehre, unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen, nicht huldigt, wie vormals, wenn man sich ihr blindlings in die Arme warf. Die Schwierigkeiten, welche LECAT für unüberwindlich hielt, und manche andere seitdem erwachsene, sind beseitigt. Mit einem Wort, das Irrlicht der thierischen Elektrizität, dessen der Berliner Preisträger einst spottete, welches aber seitdem noch zahlreiche Forscher, und darunter solche ersten Ranges, geneckt hat, es lodert nicht mehr vergebens, sondern leuchtet uns vor zur wahren Einsicht in die Wirkungen der Muskeln und Nerven.

Wenn die Bedeutung des Augenblicks, wo die Akademie mir die Ehre erweist, mich in ihre Mitte zu berufen, für mich durch etwas noch erhöht werden könnte, so würde das von mir hervor gehobene Zusammentreffen wohl dazu geeignet sein. Aber ich blicke um mich und ich sehe mich sitzen im Kreise der Männer, deren Hörsäle ich noch vor nicht allzulanger Frist, ohne die entfernteste Ahnung der Zukunft, wie sie sich gestaltet hat, vor Ehrfurcht und Begeisterung schaudernd betrat. Ich sehe ein Maass der Anerkennung mir zuertheilt, über welches es für mich keines giebt, und das mir später, als ich unter der Leitung dieser selben Männer den ersten schüchternen Flug wagte, auch in meinen kühnsten Träumen nicht vorschwebte.

In diesem Augenblick fühle ich mich von wechselnden Empfindungen bewegt. Ich fühle mich belohnt und erhoben, warum sollte ich es verhehlen, im Rückblick auf so manche Stunde düsterer Entsagung und peinlicher Anstrengung im Dienste der Wissenschaft, auf eine Reihe von Jahren, während welcher der Frosch und die Multiplicatortheilung mir meine Welt gewesen sind. Ich fühle mich verzagt, weil ich fürchte, auf eine Stufe gestellt zu sein, der das Maass meiner Kräfte nicht hinlänglich entspricht; weil ich wohl weiss, wie sehr ich die Wahrheit des LEIBNIZ'schen Ausspruches an mir selber erfuhr: „*Est profecto casus quidam in inveniando, qui non semper maximis ingeniis maxima, sed saepe etiam mediocribus nonnulla offert.*“ Zuletzt aber lösen sich diese widersprechenden Gefühle in der starken Strebung auf, erst jetzt das Höchste aufzubieten, um mich des Preises würdig zu machen, der mir so überraschend früh, noch fast am Anfang der Bahn, von solchen Kampffrichtern gereicht wurde; in dem festen Entschluss, so lange dies Gehirn, diese Sinne, diese Hände ausreichen, nicht abzulassen von der Aufgabe, die mir zu Theil ward: die Physiologie, und sei es auch nur um ein Differential, ihrem Ziele näher zu rücken, die Physik und Chemie der sogenannten Lebensvorgänge zu sein.

II

Die Akademie der Wissenschaften Hrn. Christian Gottfried Ehrenberg am 5. November 1868.

(Monatsberichte u. s. w. 1868. S. 587—591.)

Hochgeehrter Herr College,

Gross waren gewiss die Hoffnungen, die für die Wissenschaft Ihre Lehrer, Ihre Studiengenossen auf Sie setzten, als Sie heute vor fünfzig Jahren als junger Doctor der Medicin begrüsst wurden. Die deutsche Naturwissenschaft, in einer schweren Entwicklungs-krankheit begriffen, bedurfte solcher Männer wie Sie, dessen Streben von früh an, unbeirrt durch die Lockungen einer falschen Naturphilosophie, der Erforschung des Wirklichen zugewendet war. Aber wie Grosses Ihre Freunde erwarten mochten von Ihrem Talent, Ihrer Hingebung, Ihrer Arbeitskraft, ihrer vor-
trefflichen Richtung: die Höhe, auf der wir Sie heute sehen, lag damals ausser jeder menschlichen Berechnung. Denn was in einem Jahrhundert stets nur wenigen Sterblichen zu Theil wird, was Verdienst und Glück nur im seltensten Maasse vereint zu gewähren vermögen, haben Sie erreicht. Ruhmgekrönt, bis in die fernsten Länder genannt als das Urbild eines das Feinste und Verborgenste ergründenden Naturforschers, stehen Sie am Abend Ihres Lebens von solchen Schöpfungen umgeben da, dass, um-
gekehrt wie die Vorwelt bei ihren Heldensagen verfuhr, eine späte Nachwelt geneigt sein könnte, Ihre Arbeiten, als für nur einen allzu riesenhaft, mehreren Vollbringern zuzuschreiben.

Obgleich schon der Wahlspruch vor Ihrer Dissertation — Aus dem Kleinen bauen sich die Welten — auf das besondere Gebiet hinweist, auf dem Sie später so Ausserordentliches hervorbringen sollten, treibt allseitiger Forschungsdrang Sie doch zuerst in das Grosse und Weite. Sie unternehmen mit HEMPRICH jene ereignissvolle Reise, die Sie von der Oase des Jupiter Ammon über die Nilkatarakten nach Dongola, und von den Schneegipfeln des Libanon längs den korallenumsäumten Küsten des Rothen Meeres bis an den Fuss des Abessinischen Hochlandes führte. Unter harten Entbehrungen, bedroht von den Gefahren eines mörderischen Himmelsstriches, denen nach und nach acht Ihrer Begleiter er-
liegen, sammeln Sie von Gegenständen aus allen Naturreichen und von Beobachtungen aus allen Fächern einen solchen Schatz,